Literatur = Bibliographie

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **10 (1934-1935)**

Heft 19

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Brandbomben wurden der Kriegswirklichkeit ähnliche Zustände geschaffen. Polizei, Sanität, Feuerwehr und Rettungswagen entledigten sich unter verständnisvoller Mitwirkung der Zivilbevölkerung ihrer Aufgabe mit Geschick.

*

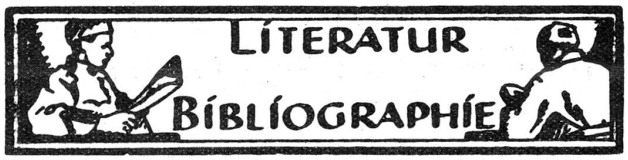
Italien schickt unablässig neue Dampfer mit Truppen, Arbeitern und Material nach Ostafrika ab. Diplomatische Schritte Frankreichs und Englands in Rom, von denen man gerüchtweise hörte, wurden von Mussolini zum voraus in unmißverständlicher Weise abgelehnt. Im Senat gab er den Umfang der bisherigen Kriegsvorbereitungen bekannt, in denen er für Europa sowohl, wie für Afrika, das sicherste Pfand für die Erhaltung des Friedens sieht. Anderer Meinung ist der Kaiser von Abessinien, der die kriegerische Haltung Italiens als Bedrohung des Friedens nicht nur für Afrika, sondern für die ganze Welt, beurteilt. Er hat sich in einem Appell an den Völkerbund gewandt, der eine endgültige Regelung der mit Italien bestehenden Schwierigkeiten anstreben soll. Hoffen wir, daß das Recht des Schwachen in diesem so ungeheuer bedeutungsvollen Fall besser gewahrt werde, als dies unserm Lande gegenüber geschehen ist. Einstimmig nahm der Völkerbundsrat eine Resolution an, wonach der Konflikt dem Schiedsverfahren unterworfen werden soll. Mussolini lehnt indessen weiterhin jede Einmischung des Völkerbundes ab.

*

Der *amerikanische Senat* genehmigte einen neuen Kredit von 11'690,000 Dollar für den Bau von 24 Kriegsschiffen, nachdem das Budget für die Kriegsmarine bereits 400 Millionen Dollar vorsieht.

*

Die Botschafter einiger südamerikanischer Staaten haben sich mit demjenigen der Vereinigten Staaten zusammengeschlossen zur Bildung einer Vermittlergruppe für den *Chaco-Konflikt*. Man hofft, daß diese erstmaligen direkten Verhandlungen zwischen den Vertretern der beiden kriegführenden Staaten Bolivien und Paraguay zustande komme und von Erfolg begleitet sein werde. M.



Col di Lana. Von *Viktor Schemfil,* Generalmajor d. R. Mit 93 Bilddrucken von großteils in jenem Kampfgebiet im Kriege aufgenommenen Lichtbildern, mit 27 Gefechtsskizzen und zwei Landkarten. Druck und Verlag von J. N. Teutsch, Bregenz. 1935.

Dieses schöne Buch gibt eine genaue Geschichte der Kämpfe um den heißestumstrittenen Berg der Dolomiten, um den Col di Lana (2462 m) in der Nähe des Falzaregopasses. Diese Dolomitenbergwelt ist heute in italienischem Besitze. Während der ganzen Dauer des Krieges war sie aber im Besitze deutsch-österreichischer und reichsdeutscher Verteidiger. Im Jahre 1917 rückten die Italiener ab, weil sie ihre Truppen, auch die Alpini, nach der Niederlage von Karfreit an der Piavefront nötig hatten (November 1917).

Die Kämpfe um den Col di Lana können als Schulbeispiel gelten für die Härte, die Erbarmungslosigkeit und das Heldentum der Kämpfe im Hochgebirge. Höhepunkt dieser Kämpfe war die Sprengung des Berggipfels durch die Italiener; dadurch gelangten sie für kurze Zeit in den Besitz des Col di Lana. Endgültig kam aber, mit dem übrigen Südtirol, dieser Gipfel der Dolomiten in italienischen Besitz erst durch den Rückzug der Oesterreicher nach dem Zusammenbruch der Donaumonarchie.

Wer hat nun diesen Col di Lana in der brütenden Hitze des Sommers, in der bittern Kälte des Hochgebirgswinters 1915/16 verteidigt? Nennen wir zuerst mit Ehrfurcht die braven Männer des Gebirges. Die Standschützen, Schützengesellschaften, Leute, die für den Dienst im aktiven Heere altershalber nicht mehr in Frage kamen, Jünglinge im vordienstlichen Alter, kurz, Leute, die wir unausgebildeten Landsturm nennen, das war die erste Verteidigungsfront! Diese Standschützen haben ganz Hervorragendes geleistet. Wir erkennen aus diesem Abschnitt der österreichischen Kriegsgeschichte, daß wir *unsern ausgebildeten Landsturm* nützlicherweise ganz anders verwenden sollten, als 1914 beabsichtigt war. Wenn diese Standschützen, diese Schützengesellschaften mit ihren selbstgewählten Führern die taktische Aufgabe der Verteidigung wichtiger Bergübergänge in ganz vorzüglicher Weise erfüllen konnten, so sollten wir von unserm Landsturm zum mindesten das gleiche verlangen und erwarten dürfen. Soweit unsere Landsturmleute feldtüchtig sind, sollten wir sie nicht zur Wachemannschaft im Innern des Landes degradieren.

Neben den Standschützen kämpften an diesem Abschnitt der österreichischen Südfront Bataillone des ausgebildeten Landsturms, bayrische und preußische (!) Jäger, Kaiserschützen und dann besonders in den letzten Monaten Kaiserjäger. Sie verteidigten den Col di Lana mit Todesverachtung und schwersten Opfern gegen eine Uebermacht der besten italienischen Truppen. Die Italiener waren an Artilleriekräften weit überlegen. Wenn man die einzelnen Kampfphasen verfolgt, so scheint es fast unglaublich, daß diese paar Kompanien von Schützen und Maschinengewehrleuten, von wenig Gebirgs- und Feldartillerie unterstützt, gegen die artilleristische Uebermacht den Berg halten konnten. In diesen Tirolern, Bayern und Preußen war eben der Wille des Widerstandes lebendig, in jedem einzelnen Manne. Tiroler, Bayern und Preußen waren ein Volk und eine Kampfeseinheit!

Wir lernen aus diesem Buch, welche Entbehrungen der Kampf im Hochgebirge mit sich bringt. Wir können uns den Ernst des modernen Krieges nie klar genug machen, denn viele in unserm Volke neigen heute noch zu einer Betrachtung des Krieges, die des Ernstes entbehrt. Die Wirklichkeit des Krieges ist in diesen zirka 300 Seiten ohne Beschönigung dargestellt. Von Paradeglanz und rauschender Feldmusik, von Fahnenschwenken und Trari und Trara ist keine Spur mehr zu finden. Feldmusik ist das Knattern der Gewehre und der Donner der Geschütze, das harte Geräusch einschlagender Granaten, explodierender Minen. Dazu kommt die Wildheit des Hochgebirges. Man stelle sich vor: Kämpfe im Hochwinter auf über 2000 Meter Höhe! Man vergegenwärtige sich die Mühsal der Verpflegung, des Munitionsnachschubes, des Sanitätsdienstes. Und in all dieser Mühsal blieb bei diesen tapfern Verteidigern des Col di Lana die beste Mannszucht aufrecht, wobei kein Gradunterschied zu finden ist zwischen den aktiven Soldaten und den wackern Männern der Standschützenkompanien. Mannszucht ist eben vor allem die *innere* Haltung. Vergessen wir das nie!

Ich bin der Ansicht, daß das Heldentum, wie es sich in den Kämpfen des Weltkrieges offenbarte, Heldentaten früherer Zeiten und früherer Kriege in den Schatten stellt. Die Völker sind im 20. Jahrhundert nicht feiger und nicht kriegsuntüchtiger geworden; wirkliches Heldentum ist nur dort zu finden, wo wahre menschliche Kultur vorhanden ist. Denn der moderne Mensch erkennt die Gefahr deutlich und ist *trotzdem* ein Held; der Barbar aber ist heldenmütig im Siege und verzagt im Augenblick des Untergangs, der Niederlage und der Vernichtung.

Das schöne Buch des österreichischen Generalmajors Schemfil spricht mit Hochachtung von den ehemaligen Gegnern. Soldaten schimpfen nie auf ihre Gegner, das überlassen sie denjenigen, die hinter der Front Krieg führen, auf gefahrlose Weise mit Hurrabrüllen, kurz gesagt, die Krieg führen mit dem Maul.

Allen Soldaten sei das schöne Buch angelegentlichst zur Lektüre und zum Studium empfohlen. *H. Z.*

Engins d'accompagnement le canon d'infanterie de 47 mm et le mortier de 81 mm

Les difficultés de liaison entre l'infanterie et l'artillerie, autrement dit entre celui qui demande le feu — le fantassin — et celui qui le donne — l'artilleur —, ont nécessité la présence dans les rangs de l'infanterie elle-même d'engins pouvant suppléer dans une certaine mesure à l'artillerie. Ces engins, appartenant complètement à l'infanterie et la suivant partout, reçurent le nom d'« engins d'accompagnement ».

L'arme ou l'engin d'accompagnement unitaire n'est pas encore trouvé et ne le sera sans doute jamais, car les missions nombreuses et de caractères très divers lui incombant exigent des particularités techniques s'opposant souvent totalement les unes aux autres.

Les caractères généraux pour une telle arme seraient, en gros, les suivants: 1) légèreté, 2) tir courbe, 3) grande vitesse.